Fundabteilung

Autor(en): **Gugel, Christine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht : Dokumentationen und Funde / Archäologie Baselland**

Band (Jahr): **- (2007)**

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-803527

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Feld 8
56.104
87
Feld 9
Feld 8

Fundabteilung

Wie im Vorjahr stand auch 2007 die Inventarisierung des Fundmaterials der Grossgrabung Reinach-Mausacker im Vordergrund. Daneben wurde das Fundmaterial von 35 neuen Fundstellen aufgenommen und teilweise schon inventarisiert. Die umfangreichen Arbeiten mussten wie 2006 mit nur 65 Stellenprozenten bewältigt werden.

Mit dem neuen Datenbanksystem ADAM, das im August 2007 für die Archäologie aufgeschaltet wurde, ist nun ein neues Zeitalter in der Fundabteilung angebrochen. Viele Arbeitsabläufe können wesentlich gestrafft werden, einzelne Arbeitschritte erübrigen sich sogar.

Was früher zeitaufwändig auf Papier verwaltet wurde, kann nun bestens auf elektronischem Weg organisiert werden. So zum Beispiel die Standortverwaltung: Fundkomplexe werden bereits auf der Grabung einer bestimmten Kistennummer zugeordnet und sind dadurch ohne jede Sucherei im Depot auffindbar. Funde können zudem Mitarbeitern zugewiesen werden. Das hat sich in der Zusammenarbeit mit dem Konservierungslabor als wertvolle Neuerung erwiesen. Die Zeiten, in denen man sich mühselig zu einem Fund durchfragen musste, sind vorbei.

Die fast unbegrenzten Recherchemöglichkeiten mit ADAM kommen nicht nur der archäologischen Auswertung zu Gute, sondern erleichtern die gesamte Organisation der Arbeitsabläufe in der Fundabteilung. Mit geringstem Aufwand werden zum Beispiel Listen von Fundkomplexen erstellt, wie man sie am Waschplatz für die Arbeit benötigt. Der Bearbeitungsstand des Materials wird laufend nachgeführt.

<

Im Neufunddepot werden alle Funde zwischengelagert, die von den Grabungen geliefert werden und noch nicht inventarisiert sind. Es ist mittlerweile übervoll. – Im Bild die Leiterin der Fundabteilung, Christine Gugel (links) und die studentische Hilfskraft Sandra Braschler.

Ein Neuzugang mit zum Teil wertvollen geologischen Objekten: die Sammlung Walter und Stephan Bröckelmann.

Unser Spezialdrucker, der Fundobjekte direkt und berührungsfrei beschriften kann, kommuniziert nun direkt mit der Datenbank. So können bei der Inventarisierung in einem einzigen Arbeitsschritt die Funde beschriftet und gleichzeitig erfasst werden.

Das handschriftliche Erfassen der Fundbestimmung sowie die Eingabe in eine separate Datenbank entfallen vollständig.

Mit ADAM ist die Massenerfassung von Funden gleicher Bestimmung durch eine Vervielfältigungsfunktion in Minuten statt Stunden zu bewältigen: Von zum Beispiel 300 Silexabschlägen beschreibt man nur noch einen; die restlichen 299 Abschläge werden anschliessend mit fortlaufenden Inventarnummern automatisch kopiert und in der Datenbank erfasst. Da jedem Fund ein Foto angefügt werden kann, ermöglicht ADAM auch Diskussionen direkt am Bildschirm. Ferner können die Restaurierungsdokumente ohne Umwege über das Konservierungslabor eingesehen werden.

Obschon die Möglichkeiten des Systems erst zu erahnen sind, sprechen die Zahlen doch bereits für sich: In den dreieinhalb Jahren vor der Einführung von ADAM wurden in der Grossgrabung Reinach Mausacker an die 42000 Objekte inventarisiert, das heisst pro Monat nahezu 1000. Nun sind es in der gleichen Zeit dreimal so viele!

Christine Gugel

Trotz EDV-Unterstützung sind in der Fundabteilung immer noch Handarbeit und ein gutes Auge gefragt, etwa wenn es um die Suche zusammengehörender Keramikbruchstücke geht.

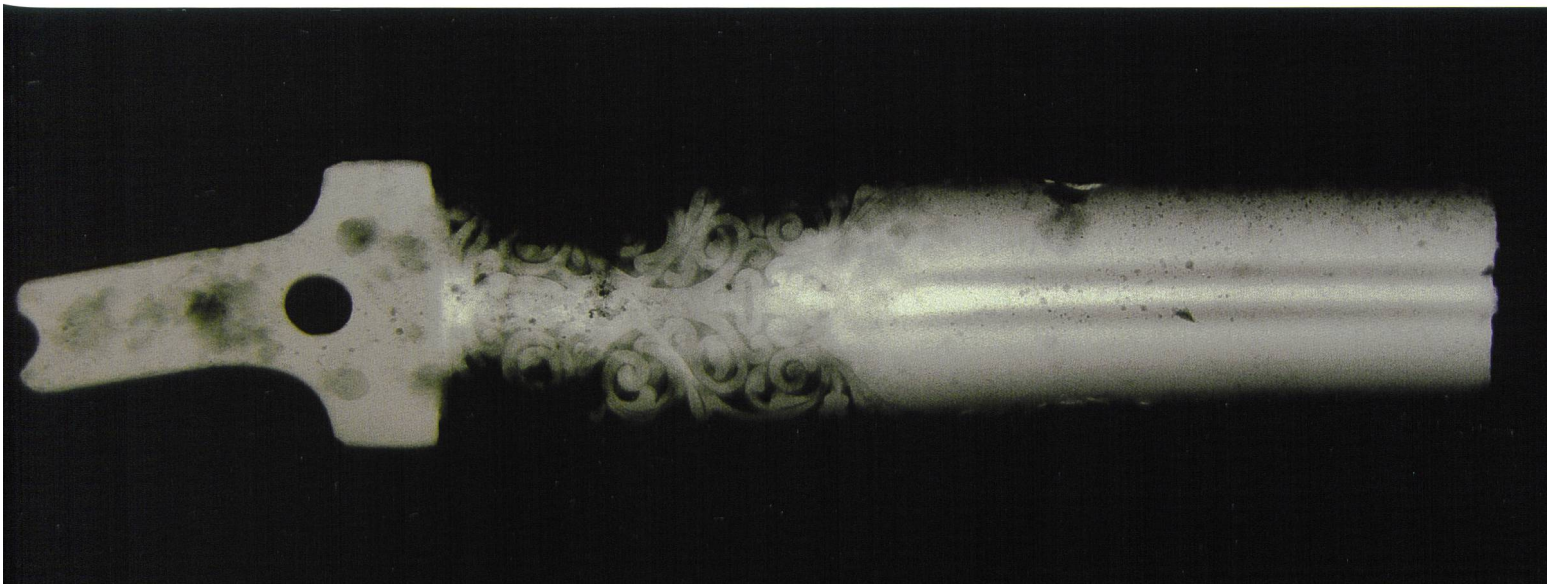
Kilchberg, Giessen: eine rätselhafte Schwertklinge

Das Klingenfragment während der Freilegung im Labor. Der Rankendekor am Klingenansatz ist sehr qualitätvoll.

Im Zeglinger Giessen, der eigentlich auf Kilchberger Gemeindebann liegt, stürzt der Eibach 9 m in die Tiefe in ein ausladendes Becken, das sich unter vorkragenden Felsen gebildet hat. Dieser malerische Ort ist Fundplatz eines rätselhaften Objektes: Im Frühjahr 2007 entdeckt hier Noah Gruse aus Freiburg im Breisgau das Fragment einer Schwertklinge. Erhalten sind ein Teil der Griffplatte und etwa das oberste Drittel der Klinge. Das Stück ist aus Buntmetall gegossen, war offenbar verzinnt, und der Klingenansatz ist reich verziert mit Ranken auf punktiertem Grund.

Bisher konnte noch niemand das Stück überzeugend einordnen. Vorschläge reichen von «Spätmittelalter» über «um 1600 (Barock)» bis zu «19. Jahrhundert (Historismus)». Auch das Material wirft Fragen auf: Buntmetall ist für Klingen ungeeignet, und die Verzinnung ergab zwar eine schön silbrige Oberfläche, mit der Qualität einer echten Waffe hatte dies jedoch nichts zu tun. Und schliesslich bleibt die Frage, wie dieses mehr auf Schein ausgerichtete, aber durchaus qualitätvolle Stück in den Eibach gelangt ist.

Bericht: Reto Marti



In der Röntgenaufnahme sind deutlich Luftbläschen zu erkennen, die beim Guss entstanden sind.

Grellingen: Funde eines Sondengängers

links: Metallfunde vom Schmälzeried.

rechts: keltische Silbermünze (Kaletedou-Quinar) vom Rödler.

Im Berichtsjahr nahm eine «Arbeitsgemeinschaft Ausstellung Dorfgeschichte Grellingen» unter der Leitung von Adrian Schmidlin ihre Arbeit auf. Bei der Suche nach ausstellungswürdigen Objekten meldete sich ein Einwohner aus Grellingen, der bis vor ein paar Jahren regelmässig mit einem Metalldetektor auf Schatzsuche gegangen war. Auf diese Weise hatte er in der Umgebung des Dorfes zahlreiche Metallfunde gesammelt. Der «Schatzgräber» hat sein illegales Handwerk mittlerweile aufgegeben und ist bereit, mit der Archäologie Baselland zusammenzuarbeiten.

Unter den abgegebenen Funden befinden sich einige spektakuläre Stücke, bei denen man nur bedauern kann, dass sie nicht aus regulären Grabungen stammen. Aus ihrem archäologischen Kontext gerissen bleiben die Objekte nämlich Einzelstücke, reduziert auf ihren antiquarischen Wert. Man weiss weder, wie sie seinerzeit nach Grellingen gelangt sind, noch in welcher Zeit und weshalb sie in den Boden kamen. Die Erfahrung zeigt leider auch, dass in solchen Fällen oft nicht einmal die genaue Herkunft der Fundstücke verbürgt ist. Der archäologische Kontext – Mitfunde, zugehörige Fundschichten – wäre aber wichtig, wenn man aus den Stücken historische Schlüsse ziehen möchte. Unter welchen Umständen sind die Stücke in den Boden gelangt? Sind sie zufällig verloren gegangen? Gehören sie in einen grösseren Siedlungszusammenhang oder stammen sie gar aus einem Grab oder einem Schatzfund?

Trotz der unglücklichen Fundumstände erweitern die Funde unsere Kenntnisse zur ur- und frühgeschichtlichen Besiedlung des Grellinger Raums beträchtlich. Und da der Fundort der meisten Stücke ziemlich genau bekannt ist, werden vielleicht zukünftige Grabungen mehr zu ihrem geschichtlichen Kontext beitragen können.

Bericht: Reto Marti

Frühmittelalterlicher Reitsporn vom Glögglifels.